Arbeitskreis für Denkmalschutz und Stadtgestalt, Kassel

In gemeinschaftlicher Trägerschaft von:
Gesellschaft für Kultur- und Denkmalpflege / Hessischer Heimatbund
Verein für Hessische Geschichte und Landeskunde e.V., Zweigverein Kassel
Verein Freunde des Stadtmuseums Kassel e.V.

Dipl.-Ing. Dr. Christian Presche
Ulmenstraße 25
34117 Kassel
Tel.: 0561/13326

Kassel, den 24.1.2022

Stellungnahme zur überarbeiteten Planung für den Brüder-Grimm-Platz

Die jüngste Überarbeitung ist zwar bemüht, einzelne Symptome zu kurieren – doch werden damit zentrale Grundprobleme gelöst, wie schon vom Preisgericht angemahnt?[1] Bleiben nun die geschützten Kulturdenkmale erhalten (Anhang 2), auf die das LafDH seit 2019 wiederholt vergeblich hinweist?[2] – Beides muss leider eindeutig verneint werden.

Abb. 1: Die Planung im Weitwinkel (vgl. Anhang 1), gemäß Lageplan.
Die Kiefernpflanzungen sind nicht zu betreten und von großen Pflasterflächen umgeben.
Unter anderem die Aufenthaltsqualität, die Platzwirkung und die Problematik des zerschnittenen „Waldes“ waren auch schon vom Preisgericht kritisiert worden.[3]

Wie weit aber erfüllt die grundsätzliche Planung die Ziele von Förderprojekt und Wettbewerb?[4]

- Entsteht ein grüner Platz unter Verringerung der versiegelten Fläche? (Abb. 3)
- Entsteht eine verbesserte Aufenthaltsqualität für verschiedene Nutzungsansprüche? (Abb. 4–5)
- Wird die Gelenkfunktion zwischen Innenstadt, Wilhelmshöhe und Weinberg gestärkt? (Abb. 6–10)
- Wird die „Adressbildung“ der angrenzenden Kulturbauten verbessert? (Abb. 7, 11–14)

Kann dies die Zerstörung der Kulturdenkmale rechtfertigen, die schon in der Auslobung nahegelegt war[5]? Was bedeutet die Planung im Vergleich mit den Qualitäten und Potenzialen des denkmalgeschützten Bestands?

Abb. 2: Ein Beispiel zum Vergleich: derselbe Bildausschnitt wie Abb. 1 (Menschen und Autos an den selben Stellen). Gleiche Verengung der Hauptstraße, autofreie seitliche Ränder, aber auch erhaltene Kulturdenkmale, größere und vielfältig bepflanzte Grünflächen, Laubbäume (max. 10–12 m).
Die städtebauliche Funktion von Platz und Landesmuseum bleibt gewahrt: als wirkungsvoller Auftakt und Gelenk zur Wilhelmshöher Allee, als städtischer Gegenpol (!) zum Bergpark – verknüpft durch die Architektur von Schloss, Torgebäuden und Brüder-Grimm-Platz 4.

Abb. 3: Der aktuelle Entwurf – die **Grünflächen** bleiben ausdrücklich gleich groß (dunkelrote Umrisse = Bestand).[6]

Was bedeutet die Planung für die **Rettungsdienste** (→ zum Elisabethkrankenhaus keine Zufahrt mehr über den Platz)?[7]

Wie ist stadteinwärts die **Verkehrsführung** geplant? (Nur noch durch die historische Friedrichsstraße, nicht mehr zur Fünffensterstraße?)[8]

Welchen **ökologischen Gewinn**[9] bietet die Planung, wenn z. B.

- der hohe Versiegelungsgrad des Platzes ausdrücklich unverändert bleiben wird?[10]
- Kiefern für bestäubende Insekten wie Bienen wertlos sind?[11]
- das nötige Wuchsklima künstlich durch Nebeldüsen erzeugt werden muss?[12] (Wasserverbrauch, technischer Aufwand, vgl. Königsplatz-Speier; die Nebel sollen sich an Sommertagen bis in die Abendstunden zwischen den Stämmen halten.)
- Kiefern keinen Staub binden (anders als Laubbäume) – zur Blütezeit aber große Mengen an gelbem Pollenstaub produzieren (windbestäubend)?
- auch im Bestand eine ökologisch wertige bodendeckende, sogar bunt blühende Bepflanzung möglich ist?

Die Kiefern gleich 10–12 m hoch zu pflanzen, gilt als äußerst teuer und riskant, fraglich, ob sie anwachsen.[13]

Abb. 4: Die **Aufenthaltsqualität** der **denkmalgeschützten** Grünanlagen geht verloren: Sitzbänke im Grünen, mit Blicken nach Wilhelmshöhe, zum Weinberg und in die Königsstraße. Seltenheitswert und besondere Qualität dieser Anlagen hat auch die DGGL betont.[14]

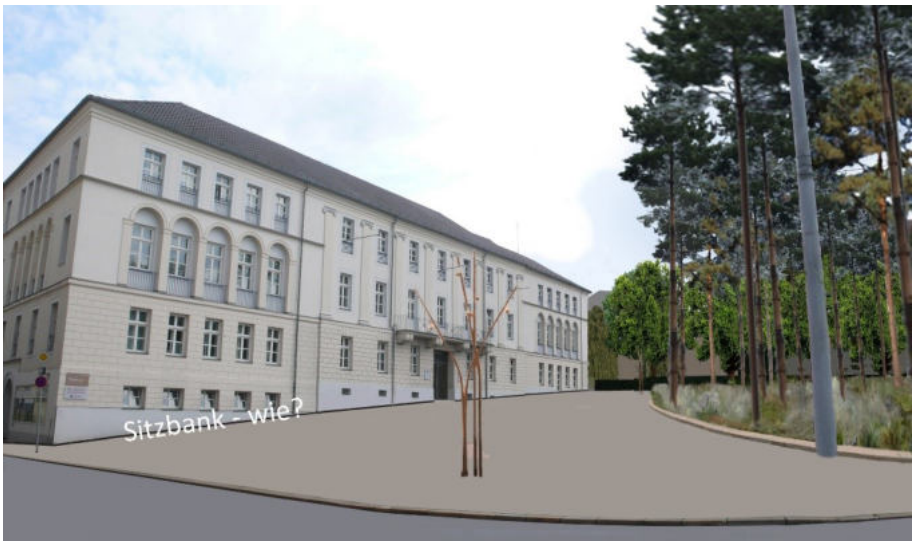

Abb. 5: Bessere Aufenthaltsqualität? Weite Pflasterung mit meterlanger Sitzbank (dort 9% Gefälle). Große versiegelte Flächen gibt es schon mehrfach: Rainer-Dierichs-Platz, Königsplatz, Lyceumsplatz …

Die Verbesserung der Aufenthaltsqualität gehört aber bereits zu den Zielen des Förderprojekts. Im Wettbewerb war gefordert: ruhigere Bereiche zum Sitzen und offene Bereiche für Gruppen – nutzbar für Menschen verschiedenen Alters.[15]

Im Bestand ist dies leicht umsetzbar: die Grünflächen zum Sitzen und Verweilen, der Vorplatz des Landesmuseums (wie eine Aussichtsterrasse am höchsten Punkt des Platzes), die seitlichen Flächen – sie alle haben unterschiedlichen Charakter und bilden doch ein großes Ganzes.

Die beteiligte **„Öffentlichkeit“** (Wettbewerbsbeirat) hatte sich vor der entscheidenden Preisgerichtssitzung klar gegen Kiefern und Lärchen ausgesprochen, stattdessen weiterhin für einen bunt bepflanzten Platz und ein Freihalten der hochwertigen Fassaden und der Sichtbezüge.[16] Warum blieb dies unberücksichtigt, wie weitere zentrale Forderungen auch? Welchen Wert hatte diese „Beteiligung“?

Gegenüber dem Geldgeber (BMI / BBSR) war sogar eine breite Öffentlichkeitsbeteiligung in Aussicht gestellt, auch schon zur Festlegung der Wettbewerbsziele (Premiumqualität in der Beteiligung). Warum wurde davon nichts umgesetzt – immerhin noch *vor* der Pandemie?[17]

Ein zentrales Ziel des Bundesförderprojekts wird sogar ins Gegenteil verkehrt: die Stärkung der doppelten **Gelenkfunktion**, nach Wilhelmshöhe und zum Weinberg[18].

Abb. 6 (gesüdet): Der Zugang vom Platz zu Bibliothek, Neuer Galerie, Weinberg, Grimmwelt, Sepulkralkundemuseum – künftig dominiert von Parkplätzen, unter Wegfall des breiten Bürgersteigs an der Weinbergstraße; neben dem Museum eine neue Lieferantenzufahrt zwischen Stützmauern, als Ersatz eines früheren Parkwegs. – Ein attraktiver, großzügiger Auftakt einer Museumszeile? Oder vielmehr eine unklare, verwinkelte Hinterhof-Situation? Was bedeutet dies auch für die ‚Schülerströme‘ zwischen der Humboldtstraße und den Haltestellen am Rathaus? (Vgl. eine weitere Forderung des Wettbewerbsbeirats.)[19]

Abb. 7: Zerstört wird dafür weiterhin der **denkmalgeschützte** Eingangsbereich des Fürstengartens, von ca. 1905 (von links bis rechts künftig die Parkplätze zwischen Hecken).

Wichtig wäre hier ein gartendenkmalpflegerisches Konzept (Wege-Oberflächen, Vegetation).

Abb. 8: Luftbild 1937/38 – der historische **Gelenkplatz**: Die rechte, stark geneigte Platzhälfte ist auf die Innenstadt (Königsstraße) bezogen; das obere Plateau mit dem Landesmuseum (1910–13) vermittelt zur Wilhelmshöher Allee und zum Fürstengarten mit Murhardscher Bibliothek (1903–05). Der innere Baumring bindet beide Hälften zusammen.[20] Blick- und Wegebeziehungen sind eindeutig.

Abb. 9: 1964/65 wurden die Sitzbänke gezielt auf alle drei Richtungen bezogen. Auch diese Qualität wird zerstört.

Abb. 10: Der Museumsbau ist sogar selbst als Gelenk konzipiert: Der Turm ist Blickpunkt der Königsstraße, das Gebäude zeigt schon von weitem die Richtung der Wilhelmshöher Allee an;[21] ist man auf dem Platz angekommen, leiten Baumbestand und Seitenfront außerdem in den Fürstengarten, zur Bibliothek und auf den Weinberg weiter.

Was hilft die zugestandene Sichtschneise zum Turm, wenn die schnell und hoch wachsenden Kiefern sich der Turmhöhe annähern? – Der historische Laubbaumbestand blieb deutlich unter der Gebäudehöhe.

Aber auch die markanten Torgebäude (eminent wichtiger Auftakt zur Allee, zudem Wohnung der Geschwister Grimm) werden weiterhin durch die Kiefern verstellt.

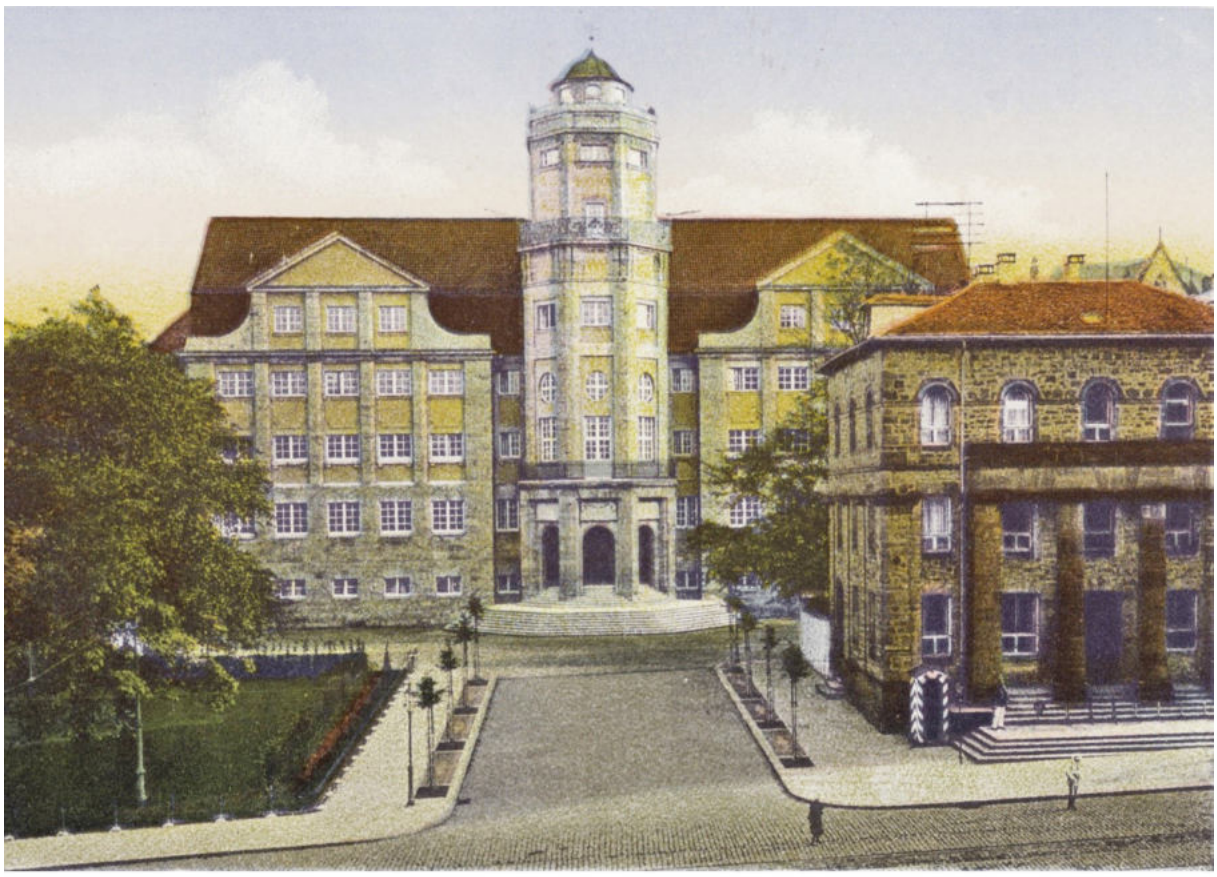

Abb. 11: Die unnötige **Zerstörung eines weiteren Kulturdenkmals**. Museumsarchitekt Theodor Fischer setzte die Architektur im Außenraum fort: Allee und rechteckiger Vorplatz als Auftakt der inneren Raumfolge, mit wechselnden Raumwirkungen, vom Straßenverkehr zurückgesetzt. Abb. 12: In der Planung wird daraus ein indifferenter Randbereich ohne Struktur und Kontrast.

Zwar ist erfreulich, dass *ein wenig mehr* an Bestand übernommen werden soll: Stützmauer und Treppe zur Humboldtstraße, Teile des Mosaikpflasters der westlichen Allee-Reihe.

Doch sie werden zu Fragmenten, weil alle Platzsegmente einheitlich behandelt werden – ein Rückgriff auf Konzepte von 1805/27. Heute aber muss dies scheitern, weil Bibliothek und Museum 1903–13 mit Maßstabssprung und Richtungswechsel ganz neue städtebauliche Rahmenbedingungen geschaffen haben – auf *sie* wäre einzugehen.

Würden die Unterschiede zwischen den Platzhälften berücksichtigt (Abb. 8), wären verschiedene Pflasterungen möglich, ebenso eine denkmalgerechte Parkplatz-Lösung (Abb. 6).[22]

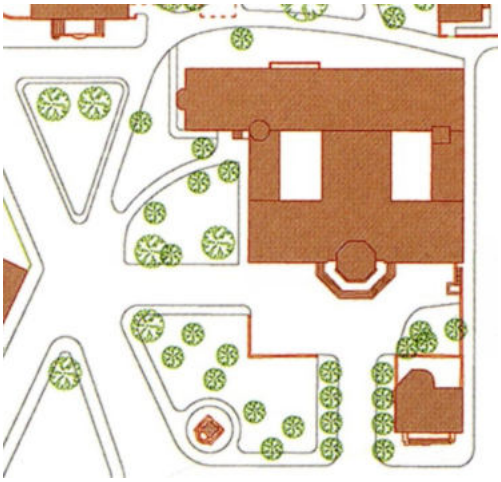

Abb. 13: Lageplan, Stand 1913 (gesüdet). Die Vorplatzmauern behielt Theodor Fischer seit 1908 in allen Entwürfen bei.[23]

Zur Weinbergstraße hin ist das Museum in den Park eingebettet und auf die Bibliothek abgestimmt (vgl. Abb. 8; Zustand 1912: http://mediatum.ub.tum.de?id=1262897).

Die neue harte Rechtwinkligkeit und Funktionalität wird dagegen weder der Topographie, noch den Gebäuden gerecht, mit Parkplätzen, Spielplatz (besteht ausbaufähig schon im nahen Fürstengarten) und veränderter Zufahrt (Abb. 6). Die malerische Wirkung, als stünde das Museum im Fürstengarten, geht verloren; die Bibliothek wird vom Platz abgeschottet.

Abb. 14: Der vorspringende Hörsaalsaaltrakt dient als Blickfang am höchsten Punkt, zugleich als Überleitung zur Bibliothek; Durchfahrt und Personaleingang liegen am Ende des geschwungenen Parkwegs, ebenso der Treppenturm, der genau im Schnittpunkt der Flügel steht. – Wichtig wäre, die parkartigen Wegestukturen zu erhalten, aber mit denkmalgerechten Oberflächen; ein Bepflanzungskonzept müsste die südliche Platzkante zwar ergänzen (zwei Kastanien wurden erst vor wenigen Jahren gefällt), aber einen Schrägblick auf Nebeneingang und Hörsaaltrakt freilassen.

Der Brüder-Grimm-Platz ist einer der letzten Orte der Innenstadt mit bedeutender historischer Dichte: insgesamt über 200 Jahre Stadt- und Kulturgeschichte sind gut ablesbar und vermittelbar, unter anderem mit klangvollen Namen wie den Brüdern Grimm, Karl Friedrich Schinkel, Louis Spohr und Adolph (von) Menzel. – In Kassel ist dies heute bereits ein besonderer Wert. Und es ist auch das größte und nachhaltigste touristische Potenzial des Platzes – so wie die authentischen bauzeitlichen Vorplätze von Bibliothek und Museum deren beste „Adressbildung“ sind.

Vieles, was heute als Mangel wahrzunehmen ist, war historisch bereits gelöst gewesen; es ist nur durch Vernachlässigung der letzten Jahrzehnte gestört oder wieder verloren gegangen. Verkehrsdominanz und störende Vegetation behindern zudem aktuell die angemessene Wahrnehmung des Platzes. Eine Zerstörung der Kulturdenkmale ist somit weder erforderlich, noch bietet die Planung in den zentralen Anforderungen eine Verbesserung gegenüber den Potenzialen der Denkmale.

Konzipiert wurde der Platz 1805 als städtischer Gegenpol (!) zum Park – ein Stadtplatz mit Rasenflächen, wie andere Kasseler Plätze auch. Von hier aus nähert man sich dem Landschaftspark erst allmählich an; Torgebäude und Nr. 4 sind dabei architektonische Gegenstücke zum Schloss, wie eine große Klammer.[24] Dies wurde bisher von allen Generationen beachtet und weiterentwickelt. Ein Waldzitat, das zugleich den Blick auf die Architektur verstellt, ist genau das Gegenteil dessen, was der Wilhelmshöher Parkgestalter und Schlossarchitekt H. Chr. Jussow 1805 mit diesem Platz intendierte.

Die Friedrichsstraße zeichnet sich aus durch historische Bauten und einen Blick bis zur Schönen Aussicht; sie wäre atmosphärisch aufzuwerten, nicht mit zusätzlichem Straßenverkehr zu belasten. Im Gegenteil ist städtebaulich wünschenswert, sie zu entlasten, auf die Rechtsabbiegerspur auf dem Platz zu verzichten (vgl. die Abb. unten) und den Verkehr statt dessen durch die Fünffensterstraße zu führen.

Umso mehr bleibt zu wünschen, dass drei Schritte endlich nachgeholt und eingelöst würden:

- die Berücksichtigung der Denkmalpflege, deren klare Vorgaben im gesamten Wettbewerb unbeachtet geblieben waren – wie der geltende Denkmalschutz schon in den Förderanträgen ungenannt geblieben war;[25] dabei gehört der Denkmalschutz ausdrücklich zu den baupolitischen Zielen des Bundes, die auch für die Förderprojekte bindend sein sollen;[26]
- die Berücksichtigung der Preisgerichtskritik, die bereits für das endgültige Auswahlverfahren (*vor* der Auftragsvergabe) angestanden hätte;[27]
- die breite Beteiligung der Öffentlichkeit, wie sie in den Förderanträgen zwar umfassend angekündigt, aber nie umgesetzt worden war.[28]

Im Namen des Arbeitskreises
Dr. Christian Presche

(2 Bilder-Anhänge, Bildnachweis und Endnoten)

Anhang 1: Visualisierungen

Graphik (club L94) und Weitwinkelphotographie (Andreas Weber), jeweils HNA vom 4.10.2021; die Graphik baut zwar erkennbar auf der Photographie auf und übernimmt auch den Weitwinkel (vgl. im Vordergrund), ist jedoch in den Größen stark verfremdet; Gebäude und Grünkreis erscheinen damit größer, die Verkehrsflächen kleiner, die Bäume niedriger, der Maßstabssprung des Landesmuseums wird kaschiert. Vor allem ist festzustellen:

- Das gesamte Bild ist in der Höhe gestreckt, dafür ist ein unterer Randstreifen mit Pflasterung weggelassen.
- Das Landesmuseum ist etwas verbreitert und um ein Geschoss tiefer gesetzt; der Zwischenraum zu Nr. 4 wird damit verkleinert, der Höhenunterschied zwischen den Gebäuden verringert (von 2 auf 1 Geschoss).
- Schienen *und* 3 Fahrbahnen sind nur wenig breiter als die reale Schienentrasse; der Kreisdurchmesser ist zu groß.
- Autos und Personen sind analog zur Straße stark verkleinert, die Bäume sind zu niedrig dargestellt.

Vergleich, jeweils auf unveränderter Grundlage der Weitwinkel-Photographie:
1 aktuelle Planung; **2** Bestand im Herbst/Winter; **3** ein Beispiel für eine Weiterentwicklung des Bestands.

Anhang 2: geltender Denkmalschutz

Lageplan, Maßstab 1:2500, Stand 2005 (Denkmaltopographie Stadt Kassel II, S. 389).

rot: Einzeldenkmale
hellrot: Gesamtanlage
grün: geschützte Grünfläche

Für die Einzeldenkmale am Platz ist dabei auch der Umgebungsschutz gemäß § 18(2) HDschG zu beachten – umso mehr, da sie alle auch aus städtebaulichen Gründen geschützt sind (ebd., S. 174f., S. 234, S. 350). – Gerade Nr. 4, die Torgebäude, das Landesmuseum und das Hotel Hessenland sind städtebaulich auf den Platz und seine Gelenkfunktion zwischen Wilh. Allee und Königsstraße bezogen.

Denkmalgeschützte Freiflächen und Außenanlagen:

1. die Freiflächen östlich des Landesmuseums (Teil der denkmalgeschützten Gesamtanlage „Fürstengarten“, vgl. ebd., S. 396f.);
2. die Begrenzungs- und Stützmauern des Museumsvorplatzes (ebd., S. 397), zudem
3. das Basalt- und Mosaikpflaster von Vorplatz und Allee (vgl. ebd., S. 108–111, S. 397) – Zubehör zum Landesmuseum, eingefügt in das Randstraßensystem des Platzes;
4. die Platzgestaltung von 1964/65, aus gartendenkmalpflegerischen Gründen.

Dies alles würde durch die Planung zerstört.

5. Außerdem die Platzanlage insgesamt, aus städtebaulichen und historischen Gründen.

Die Anlagen unter den Punkten 4 und 5 wurden 2019 vor dem Wettbewerb als Kulturdenkmale eingestuft, sind in der Graphik von 2005 somit noch nicht farbig markiert.[a]

[a] Nach hess. Denkmalrecht ist der Denkmalwert für den Schutz entscheidend – nicht die Aufnahme in eine Denkmalliste (Denkmaltopographie), die nur deklaratorisch, nicht konstitutiv ist (§ 11(1) HDschG); es bedarf also keines Verwaltungsakts. Der Denkmalwert eines Objekts (gemäß § 2 HDschG) muss offenkundig bzw. durch Prüfung ermittelt und dem Eigentümer bekannt bzw. mitgeteilt sein. Dies war hier (anlassbezogen) bei Wettbewerbsbeginn gewährleistet, und die Bewertung war den Wettbewerbsunterlagen beigefügt – ebenso ein zugrundeliegendes denkmalpflegerisches Gutachten von Jutta Curtius, das erstmals auch die Anlage von 1964/65 untersuchte, einordnete und denkmalpflegerisch bewertete (darauf alles weitere dazu aufbauend). Zur Rechtslage vgl. auch Dimitrij Davidov: Vertrauensschutz im Denkmalschutz (Jus Monumentorum Hassiae 2), Wiesbaden 2018, S. 4f., S. 8f., vgl. auch S. 17f. zum Umgebungsschutz (https://lfd.hessen.de/sites/lfd.hessen.de/files/Ius_Monumentorum_Hassiae_2_0.pdf).

In der Auslobung waren die oben aufgezählten Positionen 1, 4, 5 genannt, 2 war in der kleinen Karte nicht erkennbar, 3 fehlte, zu 4 und 5 war zwar der Denkmalwert genannt, aber nach dem ausdrücklichen Satz, der Platz sei nicht als Denkmal eingetragen (Auslobung, S. 36, vgl. S. 53); dass der Denkmalwert in Hessen auch Denkmalschutz bedeutet und die Differenzierung nur verfahrensbedingt ist, wurde aus dem Text nicht deutlich.

Auf die städtebaulichen Bezüge von Torgebäuden, Nr. 4 und Landesmuseum wurde schon im Text hingewiesen. Relevant ist außerdem das Hotel Hessenland:

Blick aus Richtung Wilhelmshöher Allee zum Hotel Hessenland, Januar 1954.
(Frank-Roland Klaube: Kassel lebt. Neubeginn aus Trümmern, Gudensberg-Gleichen 1990, S. 35; Originalvorlage: Stadtarchiv Kassel, 0.007.478, Aufnahme aus dem Januar 1954).

Der Neubau Paul Bodes (1951–53 errichtet) wurde auch für seine städtebauliche Einfügung gelobt: Der höhere Baukörper mit Flachdach fängt den Platz an dessen tiefster Stelle auf; beiderseits leiten die angrenzenden Gebäudeteile mit ihren unterschiedlichen Höhen und Dachneigungen zur Nachbarbebauung (Königsstraße 2, Fünffensterhaus Friedrichsstraße 25) über – und der Rückschwung des Flachdaches vermittelt geschickt zwischen diesen beiden Höhen. Der Dachgarten ist auf den Blick nach Wilhelmshöhe bezogen. Eine Wiederherstellung des Dachgartens wäre denkmalpflegerisch unbedingt wünschenswert und ist derzeit in greifbare Nähe gerückt.

Doch genau diese Blickbeziehungen (auf das Gebäude und vom Gebäude nach Wilhelmshöhe) sind nun ebenfalls bedroht, und gerade die Dachzone würde hinter den Kiefern verschwinden.

Höhen und Dachformen:
gelb: einheitliche Trauf- und Firsthöhe an der breiten Königsstraße
türkis: einheitliche Traufhöhe und Dachneigung an Friedrichs- und Karlsstraße, die Traufe niedriger (entsprechend den geringeren Straßenbreiten)
orange: Flachdach, an der Fassade Loggien
weinrot: einheitliche Trauf- und Firsthöhe von Brüder-Grimm-Platz 4 und Friedrichsstraße 28–30.

(Datum der Erstfassung: 16.12.2021)

Bildnachweise:

Abb. 1: Christian Presche unter Verwendung der offiziellen Graphik (HNA vom 4.10.2021) und des Lageplans der aktuellen Planung (https://wwwsvc1.stadt-kassel.de/sdnet4/sdnetrim/UGhVM0hpd2NXNFdFcExjZZeZwknaZcDScaHes0JMl6WlsiuQgDQoEkUgs90hz-AA/101.19.114_PowerPointPraesentation.pdf, S. 17); vgl. Abb. 2 und Anhang 1.

Abb. 2: Ders. unter Verwendung der Weitwinkelphotographie (Andreas Weber) in der HNA vom 4.10.2021.

Abb. 3: Ders. unter Verwendung der Karte in der Denkmaltopographie Stadt Kassel II, S. 89, und des Lageplans https://wwwsvc1.stadt-kassel.de/sdnet4/sdnetrim/UGhVM0hpd2NXNFdFcExjZZeZwknaZcDScaHes0JMl6WlsiuQgDQoEkUgs90hz-AA/101.19.114_PowerPointPraesentation.pdf, S. 17.

Abb. 4 und 5: Ders., Abb. 5 gemäß dem Lageplan der aktuellen Planung (wie Abb. 3).

Abb. 6: https://wwwsvc1.stadt-kassel.de/sdnet4/sdnetrim/UGhVM0hpd2NXNFdFcExjZZeZwknaZcDScaHes0JMl6WlsiuQgDQoEkUgs90hz-AA/101.19.114_PowerPointPraesentation.pdf, S. 49, S. 30, S. 55, S. 58 (Bildmontage Zusammenbau: Christian Presche).

Abb. 7: Universitätsbibliothek Kassel, Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek, Fotosammlung, 35 HF A 7331, https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1442907093041/1/ (Ausschnitt).

Abb. 8: Luftbild von Georg Heinrich Worch, 1937/38, in: Brier, Helmut / Dettmar, Werner: Kassel. Veränderungen einer Stadt, Fuldabrück 1986, S. 198.

Abb. 9: Christian Presche.

Abb. 10: Theodor Fischer, in: Astrid Schlegel / Micha Röhring / Frank Pütz: 100 Jahre Hessisches Landesmuseum Kassel. Ein Bau von Theodor Fischer (Kataloge der Museumslandschaft Hessen Kassel, Bd. 54), Kassel und Petersberg 2013, S. 72.

Abb. 11: U.B. Kassel, Landesbibliothek und Murhardsche Bibliothek, Fotosammlung, 35 HF A 7331: https://orka.bibliothek.uni-kassel.de/viewer/image/1442907093041/1/

Abb. 12: Christian Presche, auf Grundlage von Abb. 11, gemäß dem Lageplan wie Abb. 3.

Abb. 13: Astrid Schlegel, in: Astrid Schlegel / Micha Röhring / Frank Pütz: 100 Jahre Hessisches Landesmuseum Kassel. Ein Bau von Theodor Fischer (Kataloge der Museumslandschaft Hessen Kassel, Bd. 54), Kassel und Petersberg 2013, S. 73.

Abb. 14: Christian Presche.

---

[1] Vgl. https://wb-brueder-grimm-platz.de/pages/teilnehmer-2.-phase/1preis.php.

[2] Vgl. denkmalfachliche Stellungnahme des LafDH vom 5.12.2019 (vor Wettbewerbsbeginn), an das Amt für Stadtplanung, Bauordnung und Denkmalpflege; Stellungnahme des LafDH vom 1./8.7.2021, https://lfd.hessen.de/presse/bau-kunst-aktuell/man-darf-nur-dann-etwas-neues-machen-wenn-man-etwas-besser-machen-kann; vgl. Interview des Präsidenten des LafDH in der HNA vom 7.7.2021, https://www.hna.de/kassel/ein-kompromiss-wird-schwierig-90846426.html. – Ein denkmalfachliches Gutachten (erstellt im Auftrag des Umwelt- und Gartenamts der Stadt Kassel) datiert sogar schon vom Jan. 2019: Jutta Curtius, Gutachten zur Denkmalbewertung.

[3] Vgl. https://wb-brueder-grimm-platz.de/pages/teilnehmer-2.-phase/1preis.php.

[4] Alle Forderungen aus dem Bundesförderprogramm sind im Bestand bereits erfüllt oder umsetzbar; vgl. https://mittendrin-kassel.de/der-brueder-grimm-platz-bestand-wettbewerb-planung/, pdf-Datei, S. 20–29.

[5] Wettbewerbs-Auslobung, S. 36, S. 53. Die Kulturdenkmale vor dem Landesmuseum waren nicht einmal ersichtlich, die anderen wurden ausdrücklich zur Disposition gestellt. So ist die Nichtberücksichtigung des denkmalgeschützten Bestands in den Entwürfen nicht erst *Ergebnis* des *Wettbewerbs*, sondern bereits Folge des *Auslobungstextes*. Vgl. zu den einzelnen Punkten ausführlich https://mittendrin-kassel.de/der-brueder-grimm-platz-bestand-wettbewerb-planung/, pdf-Datei, S. 40–42.

[6] Vgl. Entwurfsbeschreibung: https://wb-brueder-grimm-platz.de/pages/teilnehmer-2.-phase/1preis.php#foldergallery-1 (unter „Technische Machbarkeit“).

[7] Vgl. die Entwurfsbeschreibung (Wettbewerb): von Westen (Wilhelmshöher Allee) durch Humboldtstraße und Weinbergstraße (→ Wohngebiet, Umweg); durch Friedrichsstraße und Obere Karlsstraße (→ Staugefahr im Berufsverkehr), wie Anm. 6 (unter „Rettungsfahrzeuge“). Die neuen Graphiken zeigen keine Lösung des Problems!

[8] Die Fahrspur zur Fünffensterstraße vor Obere Königsstraße 2 und 4 entfällt; der gezeigte Lageplan gibt stadteinwärts nur zwei Richtungen an: nach rechts (Frankfurter Straße) und nach links (Königstor) jeweils durch die Friedrichsstraße (der Ständeplatz somit nur auf Umwegen erreichbar → zusätzlicher Verkehr bzw. Verlagerung auf die Friedrich-Ebert-Straße).

[9] Vgl. https://www.kassel.de/bruedergrimmplatz; vgl. Prof. Stefan Rettich, dass man den Wald in der Stadt als „Symbol für die ökologische Wende“ verstehen könne: HNA vom 15.6.2021, https://www.hna.de/kassel/das-wird-kein-disney-maerchenwald-90803167.html.

[10] Vgl. wie Anm. 6; dagegen die Auslobung, S. 54: „Der aktuelle Versiegelungsgrad muss deutlich verringert werden, indem im Wettbewerbsgebiet unversiegelte und gering versiegelte Bereiche vorgesehen werden.“ Nicht ganz so eindeutig allerdings S. 53: „Im Rahmen der Freiraumkonzeption ist die Stärkung der Grünfunktion eine wichtige Zielsetzung. Bei der Planung ist darauf zu achten, dass die Flächen im Vergleich zur aktuellen Situation mindestens einen gleich hohen oder einen höheren Grünflächenanteil aufweisen.“

[11] Freundliche Auskunft von Herrn Prof. Dr. Jürgen Tautz (E-Mail vom 17.8.2021), Universität Würzburg, Biozentrum, Bienenforschung Würzburg e.V.; „[…] Wenn Bienen Nadelbäume besuchen, dann wegen dort vorhandener Blattlauskolonien (Waldhonig).“ – Damit, dass Kiefernpollen eine wichtige Nahrungsquelle für Bienen seien, wirbt jedoch der Planer, HNA vom 3.6.2021, vgl. https://www.hna.de/kassel/die-menschen-werden-begeistert-sein-90787076.html.

[12] Vgl. Entwurfsbeschreibung, wie Anm. 6; vgl. https://wwwsvc1.stadt-kassel.de/sdnet4/sdnetrim/UGhVM0hpd2NXNFdFcExjZZeZwknaZcDScaHes0JMl6WlsiuQgDQoEkUgs90hz-AA/101.19.114_PowerPointPraesentation.pdf, S. 47.

[13] Freundliche Auskunft von Herrn Prof. Dr. Andreas Roloff (E-Mail vom 30.6.2021), Professor für Forstbotanik am Institut für Forstbotanik und Forstzoologie der TU Dresden (Arbeitsschwerpunkte: Stadtbäume und Trockenstress).

[14] Zur Stellungnahme des Arbeitskreises Historische Gärten in der Deutschen Gesellschaft für Gartenkunst und Landschaftskultur (DGGL) vom 12.6.2021 vgl. https://www.dggl.org/arbeitskreise/ak-historische-gaerten/aktuelles.html.

[15] Vgl. Auslobung, S. 50: „Eine weitere wichtige Zielsetzung ist die Erhöhung der Aufenthaltsqualität. Bei der Planung ist darauf zu achten, dass eine multifunktionale Nutzung von Menschen verschiedener Alters- und Nutzergruppen möglich ist. Ziel der Planung ist es, durch eine funktionale ‚Zonierung' der Platzfläche qualitativ unterschiedliche Aufenthaltsbereiche auszuformulieren – also Bereiche mit ‚ruhigerem' Charakter zum Verweilen und Sitzen und ‚offene' Bereiche als Treffpunkte für größere Gruppen. Hierbei gilt es zu beachten, dass der Platz als eigenständige Fläche wahrnehmbar und erlebbar wird und es zu keiner räumlichen Abgrenzung der Teilbereiche voneinander kommt." Zum Förderprogramm vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/programme/zip/nps/2018/foerderprojekte-2018/steckbriefe/kassel.html:.

[16] Vgl. Preisgerichtsprotokoll, Anhang, Dokumentation 3. Beiratssitzung. Zu den Forderungen des Wettbewerbsbeirats gehörten unter anderem: „Hochwertige Fassaden am Platz, Eingangsbereiche, Achsen und Sichtbezüge sollen freigehalten werden." – „Multifunktionale Angebote und Aneignungsflächen für unterschiedliche Zielgruppen einplanen." – „Sitzmöglichkeiten für Gruppen notwendig (für alle Generationen). In diesem Kontext vielfältige Angebote vorhalten (auch Sonnen- und Schattenplätze)." – „Farbliche Gestaltung des Platzes. Bepflanzung, die Farbe und Lebendigkeit bringt (Blumen-/Staudenbeete), ‚bunter' Platz der BuGa als zu berücksichtigendes Vorbild" (Neubepflanzung um 1980/81; an anderer Stelle ausdrücklich Ablehnung von Kiefern und Lärchen). – „Elisabeth-Krankenhaus: Erschließung und Andienung, besonders Rettungsfahrzeuge, ist weiterhin zu gewährleisten." – „Fußgängerbeziehungen wirken ‚verkrampft', Restflächen an den Platzrändern werden den Fußgängern angeboten, stattdessen direkte Fußwegeverbindungen und tatsächliche ‚Ströme' (vor allem SchülerInnen) beachten."

[17] In Aussicht gestellt war: In einer „intensive[n] Bürger- und Akteursbeteiligung" sollte das interne Leitbild des Dezernats „in einer Folge von Beteiligungs- und Informationsformaten weiterentwickelt werden". Damit sollten auch die konkreten Inhalte der Ausschreibung festgelegt werden. In einem zweistufigen Wettbewerbsverfahren sollte „eine öffentliche Präsentation / Diskussion der Entwürfe nach der 1. Phase integriert" werden. Auch eine intensive Einbeziehung des Ortsbeirats Mitte bei „wichtigen Meilensteinen" wurde angekündigt, als öffentliche Bürgerversammlungen. (Dazu vgl. in: https://mittendrin-kassel.de/der-brueder-grimm-platz-bestand-wettbewerb-planung/, pdf-Datei, S. 36f., S. 39f.) Die Ausschreibung zur Wettbewerbsteilnahme datiert vom 2.12.2019, die Auslobung (Broschüre mit der Aufgabenstellung) vom 31.1.2020, also noch vor der Pandemie. – Noch am 4.2.2020 fand in der documenta-Halle die öffentliche Werbeveranstaltung des Baudezernats für den Standort Karlsplatz des documenta-Instituts statt. Die Auslobung versprach zumindest noch die Einholung eines breiten öffentlichen Meinungsbilds vor der entscheidenden zweiten Preisgerichtssitzung mittels einer Ausstellung der Wettbewerbsbeiträge; die Ergebnisse des Meinungsbilds sollten anschließend dem Preisgericht mitgeteilt werden (Auslobung, S. 9 [A6.2]). Eine Ausstellung wurde jedoch erst nach der Preisgerichtssitzung eröffnet (vgl. auch ebd.).

[18] Vgl. https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/programme/zip/nps/2018/foerderprojekte-2018/steckbriefe/kassel.html:; https://mittendrin-kassel.de/der-brueder-grimm-platz-bestand-wettbewerb-planung/, pdf-Datei, S. 37–39, vgl. S. 25–28, S. 30, Anm. 80, vgl. jedoch S. 42f.

[19] Vgl. Anm. 16; der Parkweg zwischen Dreiecksfläche und Landesmuseum ist sogar einer der Hauptwege. Die künftige Haltestelle Humboldtstraße wird nur einen geringeren Teil aufnehmen können, da sie nur von den Linien 1 und 3 angefahren wird. Der geplante schmale Weg am vorgesehenen Spielplatz bietet keinen adäquaten Ersatz.

[20] Damit treffen zwei unterschiedliche Richtungen, Raumbezüge und bauliche Maßstäbe aufeinander: im ansteigenden östlichen Platzbereich die niedrigere Oberneustadt-Bebauung in Ausrichtung zur Königsstraße / auf dem oberen, westlichen Plateau kulturelle Solitärbauten in größerem Maßstab und in Ausrichtung zur Wilhelmshöher Allee, im Fürstengarten gelegen. – Theodor Fischer kaschierte dabei Maßstabssprung und Richtungswechsel nicht, sondern er nutzte sie städtebaulich, interpretierte den Platz neu und schuf mit dem Landesmuseum eine wirkungsvolle Dominante. Das Segment vor dem Museum wurde von ihm zugleich mit gestaltet. Im Wettbewerbsentwurf hatte er das Museum sogar in Baukörper und einzelnen Motiven auf die Bibliothek abgestimmt, als Bauensemble. (Vgl. Schlegel/Röhring/Pütz 2013, wie bei Abb. 11, S. 24–30, Lageplan S. 31.)

[21] Vgl. Wolfgang Kemp: Architektur analysieren. Eine Einführung in acht Kapiteln, München 2009, S. 379–386. In diesem Standardwerk zur Architektur erscheint es somit als ausführlich behandeltes Beispiel.

[22] Etwa in der Randstraße zw. Weinbergstr. u. Museum, auf der Nordseite, unter Bäumen, in die Platzbepflanzung integriert.

[23] http://mediatum.ub.tum.de/?id=965859, http://mediatum.ub.tum.de/?id=965887, http://mediatum.ub.tum.de/?id=965854.

[24] Die Planungen für den Platz begannen kurz nach der offiziellen Vollendung von Schloss und Landschaftspark. Das Konzept entwickelte der Parkgestalter und Schlossarchitekt Heinrich Christoph Jussow, was den engen Zusammenhang unterstreicht. Die Architektur von Schloss und Platz verklammert beide Enden: die Toranlage als wirkungsvoller Auftakt, mittels der dorischen Säulenordnung gemäß den Regeln gegenüber der jonischen Ordnung am Schloss differenziert; und Nr. 4 zitiert mit seinen jonischen Pilastern die Seitenflügel des Schlosses. Die Platzmitte ist (wie bei anderen Kasseler Stadtplätzen) als Rasenfläche konzipiert (vgl. Lageplan Jussows, https://www.bildindex.de/document/obj32039005). Ein repräsentativer, durch Architektur geprägter Stadtplatz, von dem aus man sich allmählich dem Landschaftspark annähert – der wiederum in den Habichtswald übergeht. Es gibt demgegenüber kaum etwas Kontraproduktiveres, als den Blick gerade auf die erhaltene Architektur Jussows (Torgebäude, Nr. 4) durch ein Waldzitat zu versperren und die jonische Pilasterordnung von Nr. 4, der Allee gegenüber, durch das Motiv der senkrechten Kiefernstämme zu entwerten.

[25] Vgl. https://mittendrin-kassel.de/der-brueder-grimm-platz-bestand-wettbewerb-planung/, pdf-Datei, S. 36–39, S. 40–42. Vorgesehen war zunächst sogar die Überplanung des denkmalgeschützten Hotels Hessenland.

[26] https://www.bmi.bund.de/DE/themen/bauen-wohnen/bauen/bundesbauten/bauherr-bund/bauherr-bund-node.html; https://www.bbsr.bund.de/BBSR/DE/forschung/programme/zip/nps/nps-node.html.

[27] Vgl. https://mittendrin-kassel.de/der-brueder-grimm-platz-bestand-wettbewerb-planung/, pdf-Datei, S. 19, S. 43.

[28] Vgl. ebd., S. 36f., S. 39f. (vgl. oben schon Anm. 17).